

Workshop

Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung - Förderung der motorischen Entwicklung

Dorothea Heinze

Görlitz, 21.10.2016

Gliederung

1. Was meint Inklusion?
2. Was verstehen wir unter körperlicher Behinderung/
Beeinträchtigung?
3. Aspekte von Behinderung nach ICF
4. Zyklus sonderpädagogischer Förderung im Fachbereich
5. Klassifikation körperlicher Schädigung nach Leyendecker (2005)
6. Förderbereiche im Förderbedarf körperlich-motorische Entwicklung
7. Instrumente zur Sicherung von Teilhabe
8. Was bedeutet „Förderbedarf körperlich-motorische Entwicklung“?
9. Bedeutung für den gemeinsamen Unterricht

1. Was meint Inklusion?



Exklusion



Integration



Inklusion

- aus: Aktion Mensch (2016). Was ist Inklusion? Online im Internet. URL: <https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion.html> [Stand 19.10.2016]

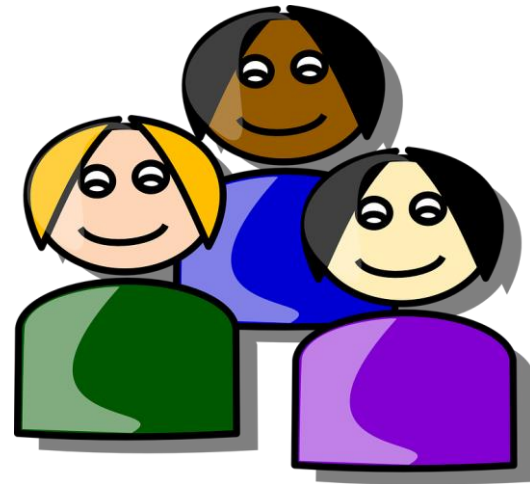
2. Was ist eine körperliche Behinderung?

Kleingruppe (2-3 Personen):

Stellen Sie sich gegenseitig vor und sprechen Sie über Ihr **Verständnis von Körperbehinderung**.

Denken Sie dabei auch an eigene Schüler_innen zurück.

Protokollieren Sie im Team mindestens 3 Punkte auf den bereitgelegten Zetteln.



2. Was ist eine körperliche Behinderung?

Stellen Sie kurz Ihre Ergebnisse aus der Kleingruppe vor und versuchen Sie direkt die Ergebnisse zu systematisieren / zu clustern.



2. Was ist eine körperliche Behinderung?

- Blick auf das wissenschaftliche Verständnis –

Definition LEYENDECKER

- „Als körperbehindert wird eine Person bezeichnet, die infolge einer Schädigung des Stütz- und Bewegungssystems, einer anderen organischen Schädigung oder einer chronischen Krankheit so in ihren Verhaltensmöglichkeiten beeinträchtigt ist, dass die Selbstverwirklichung in sozialer Interaktion erschwert ist,“

■ aus: Leyendecker, Ch. (2006). Geschädigter Körper ≠ behindertes Selbst. In: Kallenbach, K. (Hrsg.). Körperbehinderungen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S.13-58.

3. Aspekte von Behinderung nach ICF

(International Classification of Functioning, Disability and Health)

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

- Eine Behinderung stellt sich unter 3 Aspekten dar:
- der zugrunde liegende körperliche Schädigung (**impairment**)
- der Beeinträchtigung der Aktivität (**activity limitation**)
- Der Beeinträchtigung der Teilhabe (**participation restriction**)

■ aus: World Health Organisation (2005). International Classification of Functioning, Disability and Health. Online im Internet. URL:

<http://www.dimdi.de/dynamic/de/klasi/downloadcenter/icf/stand2005/> [Stand 19.10.2016]

Participation Restriction (Beispiele)

- Stigmatisierung und Paradoxe Interaktion
- Fehlende Gewährung des Nachteilsausgleichs
- Lernen im Gleichschritt oder Homogenisierung
- mangelnde Kooperation der Fachleute
- fehlende Elternarbeit
- keine Fortbildungen
- architektonische Barrieren
- stark leistungsorientiertes Schulklima

■ aus: World Health Organisation (2005). International Classification of Functioning, Disability and Health. Online im Internet. URL: <http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/stand2005/> [Stand 19.10.2016]

4. Zyklus sonderpädagogischer Förderung

(in Anlehnung an den Planungskreislauf bei Meyer 2014)



■ aus: Meyer, H. (2014). Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. 7. Aufl. Berlin: Cornelsen.

5. Impairment/körperliche Schädigung (nach Leyendecker 2005)

- Schädigung des Gehirn und Rückenmarks
- Schädigung der Muskulatur und des Knochensystems
- Chronische Krankheiten und Fehlfunktionen von Organen

■ aus: Leyendecker, Ch. (2005). *Motorische Behinderungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Schädigungen des Gehirns und des Rückenmarks

Infantile Cerebralparesen (ICP):

- frühkindlich erworbene Schädigung (in den ersten zwei Lebensjahren), Lähmungen unterschiedlicher Ausprägung
 - Frühgeburtlichkeit
 - Sauerstoffmangel unter der Geburt
 - Unfälle in den ersten Lebensjahren

Cerebralparese (CP):

- Erworbene Schädigung des Gehirns, Lähmung unterschiedlicher Ausprägung
 - Tumoren
 - Hirn- oder Hirnhautentzündungen
 - Schädel-Hirn-Trauma (SHT)

■ aus: Leyendecker, Ch. (2005). *Motorische Behinderungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Schädigungen des Gehirns und des Rückenmarks

- angeborene Fehlbildungen des Rückenmarks und der Wirbelsäule (Spina bifida & Hydrocephalus)
- erworbene Schädigung des Rückenmarks durch Unfälle (Querschnittslähmung)
- oder durch Virusinfektionen (Poliomyelitis=Kinderlähmung)
- Epilepsie (Chronische Krampfanfälle)

■ aus: Leyendecker, Ch. (2005). Motorische Behinderungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Schädigungen von Muskulatur und Knochengengerüst

- Progressive Muskelerkrankungen (Muskeldystrophien, Muskelatrophien)
- Gliedmaßenfehlbildungen (Dysmelie) & teilweise oder vollständige Gliedmaßenabtrennung (Amputation)
- abnorme Knochenbrüchigkeit und Extremitätenverbiegungen wie Osteogenesis imperfecta
- Wachstumsstörungen (Kleinwüchsigkeit)
- häufige schmerzhafte orthopädische Sekundärerkrankungen

■ aus: Leyendecker, Ch. (2005). Motorische Behinderungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Schädigung durch chronische Krankheit oder Fehlfunktion von Organen

Chronische somatische Erkrankungen

- Rheumatische Erkrankungen im Kindesalter
- Neurodermitis
- Asthma bronchiale
- Diabetes mellitus

Fortschreitende, lebensbedrohliche (progrediente) Erkrankungen

- Krebserkrankungen
- Stoffwechselerkrankungen wie Mukoviszidose (chronische progrediente Erkrankung aller Schleimdrüsen)
- Fehlbildung des Herzens und Herzkrankheiten

■ aus: Leyendecker, Ch. (2005). *Motorische Behinderungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

6. Förderbereiche und der Förderbedarf im Bereich körperlich-motorische Entwicklung

Förder- bzw. Entwicklungsbereiche bei Ledl, V. (2003)

- **Motorik**
 - Selbstversorgung
- Wahrnehmung
- Kognitiver Bereich
- Kommunikation/Sprache
- Sozial-emotionaler Bereich

■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Aufgabenstellung

Lesen Sie eines der Fallbeispiele mit einem Kind mit Förderbedarf körperlich-motorische Entwicklung und beantworten Sie diese Fragen:

In welchen Förderbereichen bzw. Entwicklungsbereichen könnten bei diesem Kind Förderbedarfe bestehen? Welche Teilkompetenzen dieser Bereiche müssten explizit gefördert werden?

■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Förderbereiche im Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung

Begeben Sie sich in Kleingruppen und erarbeiten Sie bedeutsame Teilaspekte der Förderbereiche im Rückblick Ihre auf Schüler_innen mit Förderbedarf körperlich-motorische Entwicklung.

Wie viele Teilaspekte finden Sie in Ihrer Kleingruppe?

Notieren Sie Ideen & Beispiele!

- **Motorik** – Wahrnehmung - **Kognitiver Bereich** -
- Kommunikation/Sprache** –
- Sozial-emotionaler Bereich** -



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Förderbereiche im Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung

Erklären Sie der Seminargruppe Ihren Fall und erklären Sie gefundene Teilbereiche. Bitte ergänzen Sie auch, falls noch Ideen beim Vortrag entstehen sollten.

- **Motorik** – Wahrnehmung - **Kognitiver Bereich** -
- Kommunikation/Sprache** –
- Sozial-emotionaler Bereich** -



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Motorik

Grobmotorik

- Statomotorik
- Bewegungsqualität:
 - Bewegungsgeschicklichkeit
 - -sicherheit
 - -koordination
 - -schnelligkeit
 - -flüssigkeit



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Motorik

Feinmotorik

Hand- Finger-Geschicklichkeit

Graphomotorik (Schreibbewegungen)

Auge-Hand-Koordination

Handlungsplanung/Handlungssteuerung

Lateralität und Raumlage

Motorische Überaktivität oder Gehemtheit

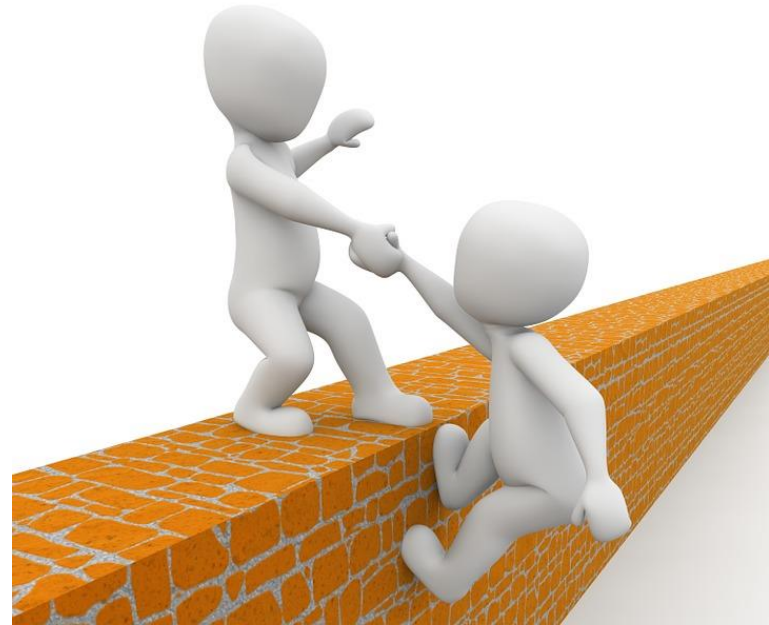


■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Motorik

Selbstversorgung

- Nahrungsaufnahme
- Körperhygiene
- Anziehen
- Erledigen von Diensten
- Instruktion von Assistenten
- um Hilfe bitten

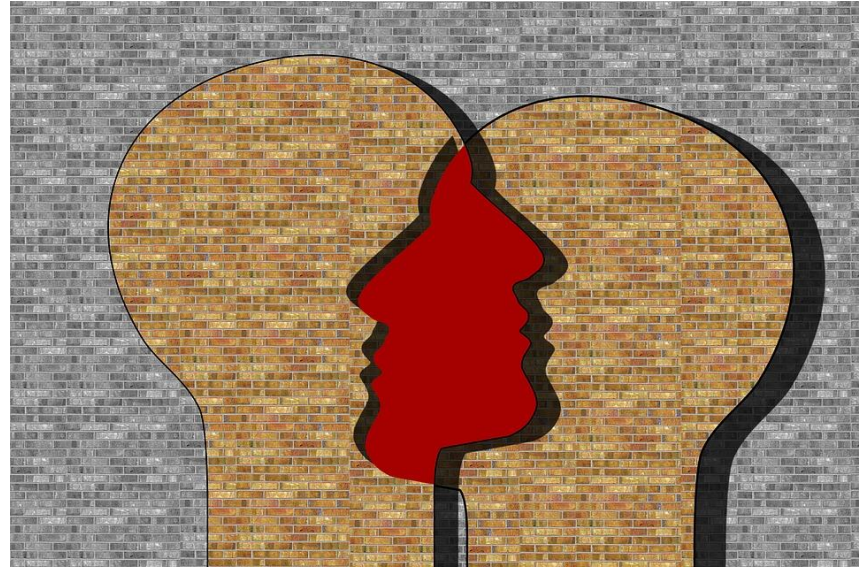


■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Wahrnehmung

Fernsinne

- visuell= sehen
- auditiv= hören
- taktil= fühlen
- olfaktorisch= riechen
- gustatorisch= schmecken



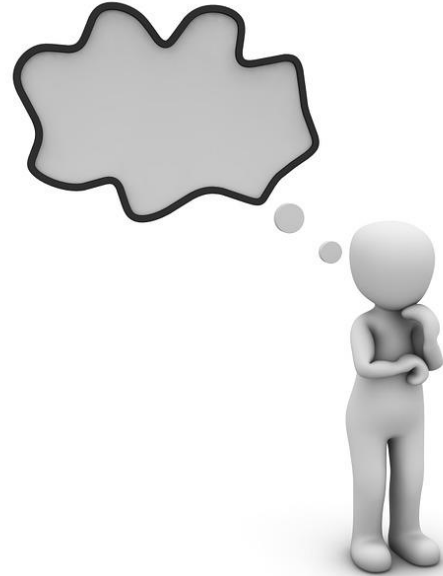
Tiefenwahrnehmung

- kinästhetisch= Bewegungssinn und das Erkennen einer Bewegungsrichtung
- propriozeptiv= Wahrnehmung der Stellung im Raum durch Informationen aus Muskeln, Sehnen und Gelenken
- Sensorische Integration (Zusammenführung verschiedener Sinnesmodalitäten)

■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Kognition

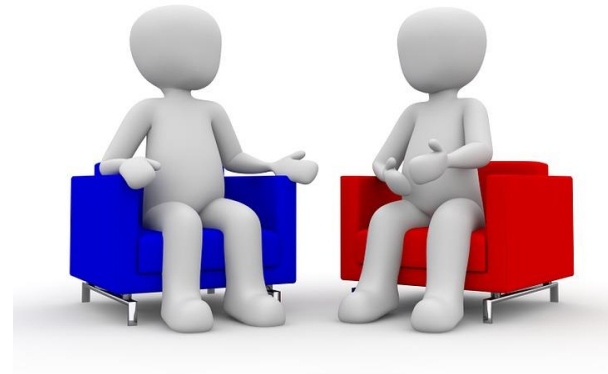
- Aufmerksamkeit
- Konzentrationsspanne
- Symbolverständnis
- Gedächtnisfunktionen
- Kausales Denken
- Problemlösekompetenz



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Kommunikation und Sprache

- Artikulation,
 - Laut- u. Satzbildung, Wortschatz, Grammatik
 - aktiver Einsatz einer Kommunikationshilfe
-
- Sprachgedächtnis
 - Sprachverständnis
 - Gesprächsbereitschaft



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

Sozial-emotionaler Bereich

- Emotionale Stabilität:
- Selbstsicherheit
- Selbstwertgefühl
- Psychische Verfassung
- Sozialverhalten
- Kontakt-, Konflikt- und Kooperationsverhalten
- Selbstkontrolle, Regelbewusstsein
- Lern- & Arbeitsverhalten
- Lernbereitschaft, Arbeitshaltung, Selbständigkeit



■ aus: Ledl, V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend und Volk.

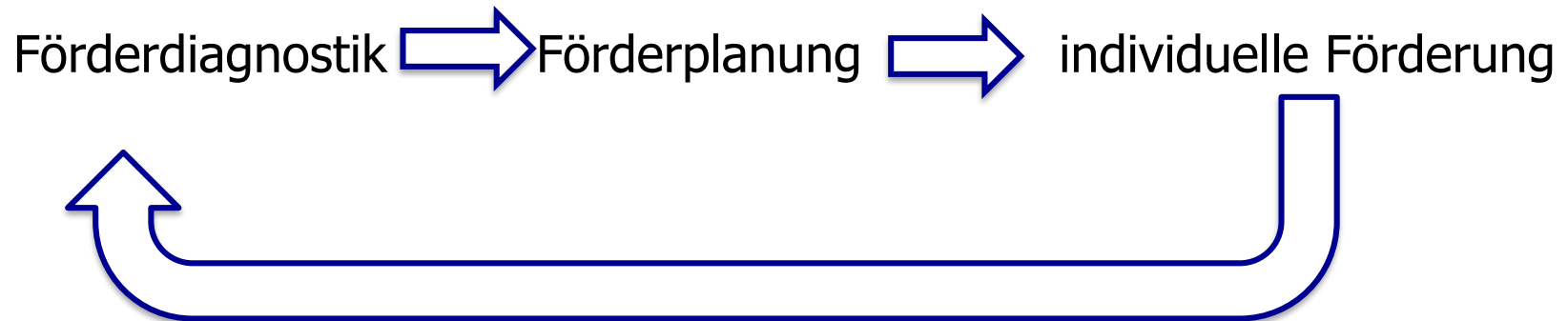
7. Instrumente zur Sicherung Teilhabe

- Diagnostik
- Förderplanung
- Nachteilsausgleichmaßnahmen
- Förderung

7. Instrumente zur Sicherung Teilhabe

- Förderdiagnostik -

- ist ein theoriegeleiteter, systematischer und zirkulärer Prozess der Erkenntnisgewinnung
- betrachtet das Kind in seiner Gesamtsituation
- strebt eine Kompetenzerweiterung des Kindes an



7. Instrumente zur Sicherung Teilhabe

- Motodiagnostik -

- bezeichnet ein System von **Verfahren zur Erfassung der individuellen Entwicklung im Bereich der Motorik**
- insbesondere individueller Ressourcen (Kompensationsstrategien/ integrierte assistive Hilfsmittel/ gelungenes Zusammenspiel mit dem Assistenten)
- ist Voraussetzung für:
 - den Nachteilsausgleich
 - die Realisierung der individuellen sonderpädagogischen Förderung im Bereich der Motorik
 - die bauliche Barrierefreiheit

- Nachteilsausgleich -

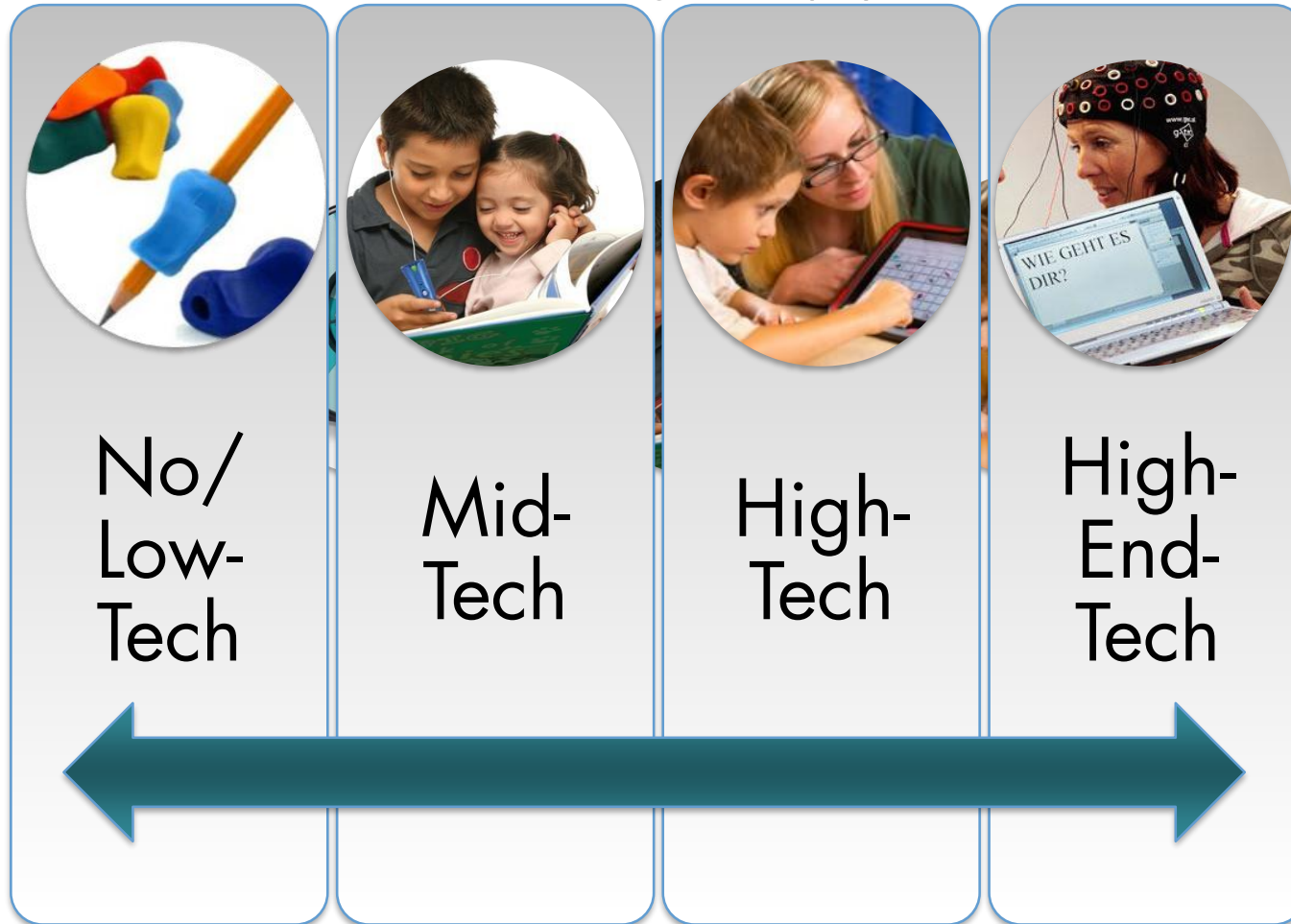
Welche Nachteilsausgleichsmaßnahmen sind Ihnen bekannt, die bei Schüler_innen mit körperlichen Behinderungen zum Einsatz kommen könnten?

- Nachteilsausgleich -

Ableitung eines Maßnahmenkatalogs aus den Regelungen zum Nachteilsausgleich:

- Hilfen zur Unterrichtsorganisation
- zur schädigungsbedingten Arbeitsplatzausstattung
- zur Modifikation der Leistungsermittlung
- sächliche und technische Hilfen

- Exkurs Hilfsmittel - in Anlehnung an: Copley & Ziviani (2004); Marters (2011)



- Copley, J. & Ziviani, J. (2004). Barriers to use of assistive technology for children with multiple disabilities. *Occupational therapy International*, 11(4), 229-243.
- Marters, A.E. (2011). An Exploratory study of the Assistive technology knowledge, skills and needs among special education teachers and related service personal. Dissertation University of Maryland.

8. Was bedeutet ein „Förderbedarf im Bereich körperlich-motorischer Entwicklung“?-

Problem:

Bislang keine Gegenstandbestimmung in Form einer Definition, sondern bislang werden lediglich „Bereiche der Förderung“ individuumszentriert festgelegt (Haupt 1996, 66ff. oder die KMK-Empfehlungen von 1998, Leyendecker 2005, 146 f.)

- aus: Haupt, U. (1996). Körperbehinderte Kinder verstehen lernen. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmt leben.
- Kultusministerkonferenz (1998). Richtlinien für den Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1998/1998_03_20-Empfehlung-koerperliche-Entwicklung.pdf
- Leyendecker, Ch. (2005). Motorische Behinderungen. – Grundlagen, Zusammenhänge und Fördermöglichkeiten. Stuttgart: UTB.

9. Bedeutung für den gemeinsamen Unterricht

- strukturelle Bedingungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Team- Teaching als Bereicherung
- starke Orientierung an den Interessen und Unterstützungsbedarfen (Differenzierung, Methodik)
- Sensibilisierung des Kollegiums und von Mitschüler_innen (Transparenz)
- verlässliche Beziehungsgestaltung und wertschätzendes Miteinander
- bewusst gemeinsame Lernsituationen schaffen
- ggf. Schonräume schaffen

**Welche Herausforderungen und
Ressourcen sehen Sie im Hinblick auf
Ihre eigene Schul – und Lehrsituation?**

Literatur

Copley, J. & Ziviani, J. (2004). Barriers to use of assistive technology for children with multiple disabilities. *Occupational therapy International*, 11(4), 229-243.

Haupt, U. (1996). *Körperbehinderte Kinder verstehen lernen*. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmt leben.

Ledl, V. (2003). *Kinder beobachten und fördern*. Wien: Jugend und Volk.

Leyendecker, Ch. (2006). Geschädigter Körper ≠ behindertes Selbst. In: Kallenbach, K. (Hrsg.). *Körperbehinderungen*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S.13-58.

Leyendecker, Ch. (2005). *Motorische Behinderungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Marters, A.E. (2011). *An Exploratory study of the Assistive technology knowledge, skills and needs among special education teachers and related service personal*. Dissertation University of Maryland.

Meyer, H. (2014). *Leitfaden Unterrichtsvorbereitung*. 7. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Internetquellen

Aktion Mensch (2016). Was ist Inklusion? Online im Internet. URL: <https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion.html> [Stand 19.10.2016]

Kultusministerkonferenz (1998). *Richtlinien für den Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung*.

Online im Internet. URL:

http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1998/1998_03_20-Empfehlung-koerperliche-Entwicklung.pdf

World Health Organisation (2005). *International Classification of Functioning, Disability and Health*.

Online im Internet. URL: <http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/stand2005/>

[Stand 19.10.2016]